

Der Mann mit dem guten Riecher für edle Düfte

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Es kann blumig oder herb riechen, schwer oder leicht wie eine Brise – Parfüm. Wer individuell duften möchte, lässt sich von Patrick Stebler beraten. Der Inhaber der gleichnamigen Drogerie und Parfümerie im City Shop ist ständig auf der Suche nach einzigartigen Düften.



Klar habe er das Buch gelesen und auch den Film gesehen, sagt Patrick Stebler. Die Rede ist von Patrick Süskinds Roman «Das Parfüm». Die makabre Geschichte von Jean-Baptiste Grenouille, der mit einem ausgeprägten Geruchssinn in der französischen Parfümstadt Grasse auf die Welt kommt und dann für die Herstellung des perfekten Duftes zum Mörder wird, zieht ihn bis heute in den Bann. Denn Patrick Stebler gibt sich derselben Leidenschaft hin, ohne aber, das muss korrekterweise hier angefügt werden, für sein exklusives Hobby «über Leichen» zu gehen. Vielmehr sind es die herrlich duftenden Essenzen und Extrakte, die den 49-jährigen Churer schon seit vielen Jahren ins Schwärmen und Schwelgen bringen: «Ein Parfüm löst Emotionen aus und weckt Erinnerungen an eine bestimmte Person, ein bestimmtes Erlebnis oder einen bestimmten Ort.»

Hohe Kunst

Als gelernter Drogist beschäftigt sich Patrick Stebler täglich mit Gerüchen, Gewürzen und Kräutern. Während seiner Ausbil-

dung zum Aromatherapeuten vor etwa zehn Jahren öffnete sich für ihn die Welt der Parfüms. Das Wissen um die edlen Duftstoffe eignete er sich aus Fachbüchern und in Kursen an. Zu Hause, an der mit vielen kleinen Flakons bestückten Duftorgel, schärft Stebler seinen Geruchssinn. Lavendel, Jasmin, Rose, Amber, Moschus, Myrrhe, Bitterorange, Sandelholz, Vanille und vieles mehr steht auf den Etiketten, bekannte und weniger bekannte Bezeichnungen. Kein Duft gleicht dem anderen. «Es ist ein grosses Hobby von mir, Düfte zu mischen», sagt er. Doch in den meisten Fällen haperte es mit der Umsetzung seiner Ideen. «Ein wirklich tolles Parfüm zu machen, ist eine hohe Kunst, die nur wenige beherrschen», meint Stebler.

Die Geschichte des Parfüms ist so alt wie die Kultur der Menschheit. Einst waren die Wohlgerüche nur dazu gedacht, erzürnte Götter zu besänftigen. In den Tempeln wurden gut riechende Stoffe verbrannt, die im Rauch zu den Göttern aufstiegen. Aus diesem Zusammenhang entstand auch das Wort Parfüm: «Per Fumum» heisst auf Latein so viel wie «durch den Rauch», womit eben jener Vorgang gemeint ist, bei dem die Essenzen in den Himmel getragen werden. «Bereits vor 5000 Jahren existierte in Ägypten eine ausgeprägte Duftkultur», weiss Stebler. Erst im Mittelalter bekam die Herstellung und Anwendung von Parfüm ihr heutiges Aussehen. Obwohl es von der Kirche zunächst als «unkeusches» Mittel verurteilt wurde, das die Menschen zu sittenlosem Verhalten und zur Sünde

verführt, konnte es sich im Laufe der Jahrhunderte etablieren.

Etwas Spezielles

Jedes Jahr werden Hunderte von neuen Geruchssensationen entwickelt, die von den grossen Herstellern mit einem gewaltigen Aufwand an Werbung auf den Markt gebracht werden. Vieles verschwindet nach kurzer Zeit wieder, nur wenige Düfte werden zu Klassikern. Abseits dieser Maschinerie gibt es einen kleinen, aber feinen Markt für sogenannte Nischenparfüms, aussergewöhnliche Kunstwerke in vergleichsweise kleiner Auflage, oft sogar limitiert. «Wer diese Parfüms einmal entdeckt hat, will nichts anderes mehr», ist Stebler überzeugt. Oftmals seien es kleine Familienbetriebe, die diese Düfte mit viel Leidenschaft und Herz herstellen, so der Fachmann. Im Gegensatz zu den Produkten der Massenhersteller, die weitestgehend aus synthetischen Zutaten gemischt sind, verwenden die Manufakturen vorwiegend reine und natürliche Ingredienzen.



Spannendes Hobby: Patrick Stebler liebt es, eigene Düfte zu kreieren.



Edle Duftkompositionen: Nischenparfüms sind die grosse Leidenschaft von Patrick Stebler.

Stebler's Kundenkreis wächst stetig und ist längst nicht mehr auf Chur und Umgebung beschränkt – auch wenn die Nischenparfüms wegen der hochwertigen Inhaltsstoffe stolze Preise haben. «Sie sind für Menschen konzipiert, die nicht wie jeder andere riechen wollen, sondern auf der Suche nach etwas Speziellem sind», erklärt der Geschäftsinhaber der Drogerie und Parfümerie im City Shop, während er ein kleines Flakon aus dem Gestell holt. «Serge Lutens» steht auf dem Fläschchen, ein Name, der eingeweihte Kenner in Verückung versetzt. Und darunter «Fille en Aiguille». Wie ein Sommelier an einem Glas Wein schnuppert Stebler an dem Duft: «Eine sensationelle Qualität, intensiv, warm», lautet sein Urteil. Die geschulte Nase schnuppert weitere Merkmale heraus: «Kiefernadel, Balsam, Weihrauch, Ve-tiver.»

Parfüms mit Geschichten

Nochmals greift er nach einem Kosmetiktuch, fuchelt damit kurz in der Luft herum und reicht es weiter. «Die Marke Creed hat eine über 200-jährige Parfümtradition. Sie begeisterte schon Napoleon und Kaiserin Sissi mit ihren Kompositionen», erzählt Patrick Stebler. Heute schwören Stars wie

Pierce Brosnan, George Clooney, Richard Gere und Robbie Williams auf das «Green Irish Tweed» von Creed, während Paul Newman und Kevin Costner Anhänger eines Duftes sind, den schon Frank Sinatra schätzte, «Bois du Portugal». Julia Roberts wählt «Spring Flower», Isabelle Adjani «Fantasie de Fleurs». «Creed verwendet die hochwertigsten Essenzen und kreiert damit die konzentriertesten Parfüms, die es gibt», führt Stebler aus. Er hat den Duft «Himalaya» ausgewählt und beschreibt diesen als «strahlenden, klaren Duft voll beflügelnder Frische».

Hinter vielen Düften stecken faszinierende Geschichten. Das intensive Oud zum Beispiel kennt man in der arabischen Welt seit über 2000 Jahren. Es soll überaus aphrodisisch auf Mann und Frau wirken. Das Öl wird aus dem Harz des Adlerholzbaumes gewonnen. Wenn der Baum verletzt wird, verschliesst er diese Wunden mit Harz, das sogar teurer gehandelt wird als Gold. Doch Düfte, die Oud enthalten, sind für viele gewöhnungsbedürftig. «Oud riecht animalisch, ledrig, rauchig, man liebt oder man hasst es, aber es ist wahnsinnig», sagt Stebler. Sein Lieblingslabel ist Profumum Roma, «der Rolls Royce unter den

Düften». «Acqua di Sale» etwa, das von einer Reise auf dem Schiff von der Toskana nach Sardinien erzählt. «Es verbreitet den Geruch von salzigem Wasser und Algen, von Sonne und Sand, von Bäumen und Sträuchern», schwärmt Stebler.

Kostenlose Beratung

Amouage, Lorenzo Villorosi, Geza Schön, Aqua die Biella, Byredo, Il Profuma – man kann sich daran nicht satt riechen. Fast immer fehlen die Bezeichnungen «pour hommes» und «pour femmes». «Man trägt, was man mag», betont Stebler, dem es sichtlich eine Freude macht, die parfüminteressierten Kundinnen und Kunden ausführlich und unverbindlich zu beraten. Ein solches persönliches Beratungsgespräch dauert in der Regel rund eineinhalb Stunden. Sein Ziel ist es, ein Parfüm zu finden, das auch wirklich zu einem passt. Und wo trägt man das edle Wässerchen auf? «Nicht nur das Wie, sondern vor allem auch das Wo ist entscheidend», sagt Stebler. Zum Beispiel am Hals, an den Handgelenken oder ganz klassisch hinter den Ohrläppchen. Eine geeignete Zone ist auch der Oberkörper. «Einfach dort, wo man gerne geküsst wird», empfiehlt der Experte. ■